



## **Predigt am 28.02.18; Taufe von Anouk & Marlon Jer 9, 22f, 1.Joh 4, 16b, Röm 10,10**

Es wird still im Raum, 8 Augen in 4 schwarzen Anzügen mit Schlips und Krawatte schauen dich an, dazu noch die Abteilungsleiterin im feinen Kostüm, sie hatte dich begrüßt! Du bist nervös. Schon gestern Abend hast du kaum einen Bissen runter bekommen und schlecht geschlafen hast du auch. Aber dieses Mal musste es doch klappen. Du hast so oft dieses Gespräch in Gedanken durchgegangen, hast die Tipps aus der Schule und aus den Ratgebern befolgt und nun sitzt du hier, es *musste* einfach klappen. Über die Firma weißt du alles. Das wird laufen. "Frau Jähmig, hören Sie?" - oh, es war schon losgegangen, so ein Mist! "Lieber Herr Ebert, nun beginnen wir ersteinmal mit Ihnen selbst. Nennen Sie uns doch einmal drei Ihrer Stärken! Was, würden Sie sagen, sind Ihre positivsten Seiten, fragt die Frau im Kostüm, während die vier Männer erwartungsvoll und ohne irgendein Lächeln dich anschauen.

Liebe Gemeinde,

"Eigenlob stinkt?" Ja? Sollte man so manchem ‚greaten‘ Politiker mal sagen und manchmal kennt man auch direkt Menschen, bei denen "Eigenlob stinkt" schon auch ganz gut passt, oder? Noch seid ihr in der Schule, vielleicht schon gar nicht mehr lange und schon in einem Jahr könntet ihr alle, nicht nur Anouk und Marlon, in solchen Situationen sitzen, wie ich eben beschrieben habe: In Bewerbungsgesprächen ist es üblich, dass die Personalchefs einen auffordern, doch mal die eigenen Stärken hervorzuheben. Und dann sitzt du da: Fühlst dich so nur bedingt stark und überlegst, was du so möglichst unverfänglich sagen könntest. Ehrlich, ging mir ähnlich, als ich vor schon knapp zwei Jahren hier in der Gemeinde zum Bewerbungsgespräch war. Dabei waren die alle schon damals so freundlich zu mir.

Also, es scheint Situationen zu geben, in denen man lieber ne Nasenklemme aufsetzt und das Eigenlob in Kauf nimmt. Entweder, weil ich es selbst einfach übergehe oder weil andere das von mir verlangen.

Und das ist *dann* besonders schlimm, wenn die Situation echt wichtig ist, wie bei einem Bewerbungsgespräch es ja nunmal so ist. Ich bin mir sicher, dass Ihr beiden, Anouk und Marlon, und auch die anderen das einmal gut hinbekommen werdet.

Dann, erstmal den Schulabschluss!



Aber, da stimmt ihr mir sicher zu, eine Stelle zu finden ist schon wichtig, betrifft schon die Existenz. Genauso, wie es die auch trifft, wenn ein Politiker selbstherrlich Entscheidungen fällt, die dann die Existenzen von zig Tausenden von Menschen beeinflussen.

Offenbar kein aktuelles Problem, denn schon Jeremia, der Prophet, hat vor ungefähr 2700 Jahren schon die Worte gesagt, die Frau Sturm vorhin vorgelesen hat. Offenbar war das damals schon wirklich ähnlich. Wie schade, dass die Worte so kompliziert zu verstehen sind, sonst könnten wir da ja echt von lernen. Aber ich lese sie dennoch nochmal, dafür sitzen wir ja heute auch in diesem abendlichen Taufgottesdienst, um gemeinsam zu erkunden, was die uralten Bibelworte mit uns heute zu tun haben.

So spricht der Herr: »Der Weise soll nicht auf seine Weisheit stolz sein, der Mächtige nicht auf seine Macht und der Reiche nicht auf das, was er besitzt. Wer sich rühmen will, soll sich nur wegen dieser einzigen Sache rühmen: dass er mich kennt und begreift, dass ich der Herr bin! Ich handle liebevoll und Sorge für Recht und Gerechtigkeit auf der Erde, denn das gefällt mir. (Jer 9, 22f)

Weisheit, Macht, Reichtum - so drei Stärken also, auf die schon damals Menschen Vieles gaben. Ist ja auch nicht verkehrt, wer würde das leugnen. Bisschen was im Kopf, ein wenig Durchsetzungsvermögen und, ja, das liebe Geld, wohl dem, der da keine Sorgen hat. In dem kleinen Text steht nicht, dass man das alles gar nicht haben soll. Jesus ist da viel später mal strenger, aber Jeremia sagt nur: Wenn du das hast, dann bild dir bloß nix drauf ein und mach dir bewusst, dass diese irdischen Dinge nicht wirklich haltbar sind.

Das einzige, auf das du dir ein Ei pellen kannst, also, auf das du *ehrlich* stolz sein kannst, ist, wenn du Gott kennst und ihn als Herrn ansiehst. Also, wenn schon Eigenlob, dann dafür, dass du Gott als deinen Herren ansiehst.

Eigentlich - und damit wende ich mich mal an uns, die wir schon länger getauft sind als diese beiden Jugendlichen - eigentlich erstaunlich, was wir Protestanten aus diesen Worten gemacht haben, oder?

Rühmen? Stolz sein auf den Glauben? Leben wir so?



Eine kleine Anekdote, die eine Pfarrerin aus Norwegen erzählt hat: Vater und Sohn gehen durch die Stadt. Auf einmal sagt der Sohn: "Schau mal Papa, da steht ein christliches Pferd.". "Wieso, fragt der Vater. Na schau doch, es hält den Kopf gesenkt."

Ist das nicht eher unsere Haltung? Versteckt? Und dann noch als Christen in der Kirche fast schon beschämt und im Rechtfertigungszwang? Es kommt mir beinahe so vor, wirklich! *Warum* eigentlich?

Ich stehe hier ja auch, um Position zu beziehen und wenn es Sie jetzt vielleicht auch nicht wundert: *ich* sage natürlich klar mit Paulus: Ich schäme mich des Evangeliums nicht. Ich bin mehr als erleichtert, Gott in meinem Leben zu haben, dann kann ich Sie vielleicht nur mit der *Begründung* dafür jetzt wieder aufhorchen lassen:

Ich bin auch nicht mit allem immer einverstanden, was Institutionen so machen. Aber ich vertraue darauf, dass die, die sie leiten und darin arbeiten, das mit bestem Wissen und Gewissen tun und hierin den Forterhalt von Tradition in Verbindung mit den modernen Gegebenheiten sicherstellen. Punkt. Nebenbei wäre auch ganz schön Chaos, wenn keine Gebäude, keine Personen, keine Strukturen unterhalten werden würde durch eine Institution wie sie auch die Kirche ist.

Dafür brauche ich mich nun nicht zu rühmen, aber es erleichtert mich!

Was mich wirklich *innerlich* berührt ist die Tatsache, dass es bei allem in Sachen Glauben um *mich* persönlich geht. Um *mich* selbst - Wo hat man das schon??! Um mich und um Gott.

Das ist nun wahrlich so existentiell wie es nun sein kann, dabei geht es um mein ganzes Leben. Und, es kehrt alle bisherigen Überlegungen um: Die mit dem Eigenlob und die mit dem Bewerbungsgespräch.

Ist euch das mal aufgefallen?

Ihr seid nun schon ein 3/4 Jahr in Konfir, weil es darum geht, Gottes Segen zur Konfirmation zu empfangen als eigenes JA zur Taufe. Ja, es geht natürlich auch noch um mehr, Fest, Geschenke...aber nun lasst mir mal kurz diesen Gedanken:

Ihr kommt und wer stellt sich in diesem besonderen Bewerbungsgespräch auf den Prüfstand? Wer ist mit innigster Mühe dabei, Euch *seine* Stärken zu zeigen? Nicht etwa ihr, zitternd und



nervös, sondern Gott selbst. *Er* zeigt sich euch. *Er* zeigt seine Vorbereitung auf euch, will in eurem Leben eine "Rolle" spielen, für ihn ist es existentiell, ob *ihr* dazugehört. Und so ist es auch nicht *sein* JA, das heute noch einmal abgefragt wurde, sondern das unserer Täuflinge Anouk und Marlon. Und dann im April das von euch allen als Bestätigung eurer Taufe.

Für Gott ist das alles so wichtig, weil genau *Du* der Teil bist, der ihm noch fehlt im Leben!

"Ich handle liebevoll und Sorge für Recht und Gerechtigkeit auf der Erde, denn das gefällt mir." (Jer 9,23)

Wie gut, wie erleichternd ist doch diese Form von Bewerbung, wenn *du* weißt, dass Gott längst sein JA zu dir gegeben hat.

Gott bewirbt sich genau in *deinem* Leben - nicht, um darin sich zu bereichern - sondern nur aus einem einzigen Grund, einer Herzenssache sozusagen, die alles verbindet: Die Worte aus dem Jeremiabuch (deshalb habe ich sie heute ausgesucht), Anouks Taufspruch von der Liebe, die Gott ist und wir damit in Liebe verbunden und Marlons Taufspruch davon, dass es keinen Ort gibt, um gerecht zu werden, außer im Herzen.

Ich denke, der viel schönere Begriff für all' diese theologischen Wirrungen heißt eben schlicht: Liebe!

Gott ist da, er macht uns gerecht, also äußerlich und innerlich frei, weil er uns *liebt*. Gott mag euch, und durch die Taufe habt ihr heute diesem Gefühl neuen Raum in eurem Leben gegeben.

Liebe - verbindlich, verlässlich, wer den einen liebt, kann den anderen nicht mit gleicher Intensität lieben. Wer Gott liebt und sich von ihm lieben lässt, der misst Weisheit, Macht und Reichtum und anderen Idolen im Leben nicht den gleichen Stellenwert zu.

Aber vor allem macht Liebe frei: Frei davon sich um anderen Dinge so sehr zu sorgen. Frei zur Liebe der Menschen, die mit uns leben wie Familie und Freunde. Und auch frei von mir selbst und dem Kümmern nur um meine eigenen Dinge.



"Eigenlob stinkt" ?! Bei Gott muss es dann sowas heißen wie: "Eigenlob verlinkt" - nämlich Herzen.

Und dafür, und weil es einfach ein wunderbares Gefühl ist darin verbunden mit euch und Ihnen heute Abend hier Gottesdienst zu feiern, sage ich laut und stolz: Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere Vernunft, der bewahre in seiner bedingungslosen Liebe unsere Herzen und Sinnen in Christus Jesus, unserem Bruder und Herrn. Amen.